

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Anzeigenverwaltung und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Gesamtdr.-Nr. 27921.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen. Herausgeber: Dr. Otto von Guericke, Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Gesamtdr.-Nr. 27921.

Bezug u. Anzeigen: Bei höchsten Erhalten (ausser Sonn- und Feiertagen) ...

Nummer 176

Sonnabend, den 31. Juli 1937

49. Jahrgang

Neue Lage in London

Moskaus Nein als Hindernis — Erklärung Ribbentrops im Nichteinmischungsausschuss

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

1. London, 31. Juli.
Nach einer mehr als dreiwöchigen Debatte im Ausschuss für die Nichtmischung, die an Unfruchtbarkeit aller früheren Übertrial, ist die Auseinandersetzung um das englische Kompromiß auf unabsehbare Zeit erstarrt worden. Der Ausschuss hat sich nicht entschließen können, die Durchsicht über, wenn nicht negative Rüge anzuerkennen, welche die bedingungslosste Forderung an Moskau als Bedingung des englischen Planes durch Sowjetland geschleift hat.

reben konnten, verweist sich von selbst. Das Wort der getragenen bewegungslosen Diskussion wird aber gewissermaßen fortgesetzt und mit der englischen Plan den Ausschuss wieder aufzumachen. Das war wohl auch die Meinung, eben, als er getreten im Unterhaus die Forderung der Opposition abgab, bei einem „Zusammenbruch der Nichtmischungsorganisation“ das Parlament einzuberufen und hinzuzufügen, in der englischen Politik werde ebenfalls keine renouvierte Wendung eintreten. England werde sich weiter für die Zotalisierung des spanischen Konflikts und für die Erhaltung des europäischen Friedens einsetzen.

Ungen offen, daß bisher noch kein einziges französisches Schiff einen der vom Londoner Ausschuss vor Monaten befohlenen Besatzungen an Bord genommen hat, trotzdem sich zwischen dem Spanischen Meer und den roten spanischen Häfen ein zögerlicher Abschied. Es gibt, mit anderen Worten, kein französisches Schiff auf der Fahrt nach Spanien, das nicht Ankerberge führt. Nur die Wirtswirkung der mit den nötigen Rechten ausgestatteten spanischen Kriegsschiffe selbst kann diese „Lücke im Kontrollraum“ schließen.

Die Mission des deutschen Rundfunks

Dr. Goebbels eröffnet die Große Rundfunk-Ausstellung in Berlin

Die 14. Große Deutsche Funkausstellung hat am Freitagvormittag ihre Tore geöffnet. Wieder hat, wie in allen Jahren seit 1923, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, dessen unermüdetes Engagement der Deutsche Rundfunk in seiner heutigen Gestalt ist, die Ausstellung eröffnet. Sie bestrahlt nicht mehr, wie in den Jahren vor der Währungsreform, auf einen kleinen Kreis von Fachinteressierten, sie hat den Rahmen einer Volksfeier angenommen und ist zu einem der jährlich wiederholenden großen deutschen Ausstellungsereignisse geworden, an denen das ganze deutsche Volk seine Teilnahme befindet. Schon am Eröffnungstage lagen Anmeldungen für 110 Sonderzüge und 200 andere Sonderfahrten aus allen Teilen des Reiches vor.

haben ihn wie alle anderen Gebiete des kulturellen Lebens einer tiefen Umwälzung überlassen. Erst der nationalsozialistische Staat machte aus dem Rundfunk das Instrument seiner politischen und kulturellen Willensführung, ohne daß dabei die andere Aufgabe des Rundfunks vergessen wurde, nämlich, in der großen Welt des Volkes Unterhaltungs- und Erziehungsträger zu sein. Der Reichsminister Dr. Goebbels, der die Eröffnungsgespräche über die Entwicklung des deutschen Rundfunks gab, hebt die deutsche Sprache, die die Formel besser als alle anderen die Aufgabe unterzeichnet, daß der Rundfunk im Begriff ist, die Welt in der ganzen Welt zu werden. Es ist eine große Aufgabe, die Dr. Goebbels vorlegen konnte. Der deutsche Rundfunk hat sich in Europa

die Spitzenstellung erobert. Er nimmt die Spitzenstellung ein. Er ist das Band geworden, das alle Deutschen im In- wie Auslande umschließt und sie festhalten läßt an den großen gemeinsamen, ewigen Gütern der Nation.

Rundfunk Besitz des ganzen Volkes

Reichsminister Dr. Goebbels erinnerte in seiner Eröffnungssprache an die Zeit vor der Währungsreform, in der der Rundfunk lediglich eine Zuhilfenahme verkörperte, die keinen Anspruch auf die Anteilnahme der breiten Massen des deutschen Volkes erheben konnte. Die Tatsache, daß die Gründung der Rundfunkausstellung heute eine Angelegenheit des ganzen Volkes ist, ist die Tatsache, die Beweis dafür gemietet werden, wie tief der Rundfunk in die deutsche Nation eingedrungen und wie weitreichend die Auswirkungen seien, die er in der Öffentlichkeit anstellt.

breiten Massen gelenkt habe. Das Gegenteil sei der Fall. Es handele sich ja bei den vielen Millionen, die im Rundfunk Freude, Erholung, Entspannung und Belehrung finden, meistens um Volksgenossen, die ohne ihn überhaupt von der Anteilnahme an den kulturellen Gütern der Nation ausgeschlossen wären. Der Rundfunk erfüllt also an ihnen die große nationalepolitische Aufgabe der Verteilung an den geistigen Gütern des Volkes, und wenn er in seiner Programmgestaltung sich bemüht, auch dem Volk die Freude und den Nutzen der breiten Massen anzubieten, so gewinnt er dadurch allein die Möglichkeit, sie wirksam anzusprechen und ihnen tatsächlich Freude und Kultur zu bringen. Es wird also dadurch nicht den Volksgenossen etwas genommen, sondern vielmehr den Volksgenossen etwas gegeben. Sie werden gewonnen für eine aktive Teilnahme an der Kultur, die sich vorerst selbstverständlich in einem Rahmen abspielen muß, der ihrem Wesen und ihrem Charakter entspricht. Und so kann es denn auch seinem Zweck entsprechen, daß der Rundfunk heute für Millionen unseres Volkes der einzige Freund und Vertrauenspartner ist, der ihm die Möglichkeit, sie wirksam anzusprechen und ihnen tatsächlich Freude und Kultur zu bringen. Es wird also dadurch nicht den Volksgenossen etwas genommen, sondern vielmehr den Volksgenossen etwas gegeben. Sie werden gewonnen für eine aktive Teilnahme an der Kultur, die sich vorerst selbstverständlich in einem Rahmen abspielen muß, der ihrem Wesen und ihrem Charakter entspricht. Und so kann es denn auch seinem Zweck entsprechen, daß der Rundfunk heute für Millionen unseres Volkes der einzige Freund und Vertrauenspartner ist, der ihm die Möglichkeit, sie wirksam anzusprechen und ihnen tatsächlich Freude und Kultur zu bringen.

um 12 Uhr begann die Feier, die auf alle Reichsbürger übertragen wurde. Durch ein Spalier von SS- und SA-Gruppen wurde Reichspropagandaminister Dr. Goebbels in den Saal geleitet. Er trat an der Spitze des Reichspropagandaministeriums ein. Es folgte ein Vortrag über den Rundfunk und die Rolle des Rundfunks im Dritten Reich. Er sprach über die Bedeutung des Rundfunks als Kultur- und Erziehungsträger, wie auch über die Bedeutung des Rundfunks als Unterhaltungs- und Erziehungsmittel. Er sprach über die Bedeutung des Rundfunks als Unterhaltungs- und Erziehungsmittel. Er sprach über die Bedeutung des Rundfunks als Unterhaltungs- und Erziehungsmittel.

Politische Wochenschau

Halle, 31. Juli

Das Fest der Sängere

In der Hauptstadt Schlesiens haben sich in diesen Tagen mehr als 130 000 deutsche Sängere aus allen Teilen des Reiches und von fast allen den Grenzen der Erde zum Sängerefest in dem Bekanntheit zu der futurellen Gemeinschaft vereinigt, die weit reichert, als die deutsche Junge Kraft. Zu den Sängere gellen sich weitere Hunderttausende von Gästen, aus dem Schieferlande, aus dem übrigen Reich und dem Ausland, um sich an den Befandbarkeiten zu erfreuen und im Gedächtnis vaterländischen Empfindens die gelamteutsche Gemeinlichkeit zu erleben. Was unter den Zuhörern Breslans, in der Johannerstraße und in dem Stadion auf der Friedewiese sich abspielte, das richtete weit über den Bereich der Kunst hinaus, das ist in keiner Art ebenfalls ein kulturpolitisches und ein volkspolitisches Ereignis, wie es die Kunsttage in München waren, nur daß der Kreis, der von dem Sängerefest unmittelbar erfaßt wird, weit größer ist. So groß, daß man dieses Fest nicht mit Unrecht als eine futurelle Volksfeier bezeichnen darf. Das ist die erste in neuer Weise, dieser Umstand gibt ihm eine besondere Bedeutung. So wird dieses Fest auf eine außerordentlichen Manifestation nicht nur der inneren Einigkeit des deutschen Volkes im Reich, sondern der futurellen Verbundenheit, des Deutschen überhaupt. Indem man Breslans, die an der Peripherie des Reiches im Osten gelegene Hauptstadt des Schieferlandes mit ihrer vaterländischen Bevölkerung am Schluß dieses Festes machte, gab man dem Hunderttausenden von Gästen zugleich Gelegenheit, der Welt kennenzulernen, der im deutschen Osten lebt. Neben zugleich kämpferischen und im tiefsten Sinne friedliebenden Kampflandschaft, dem deutschen Volk im besonderen Maße Ausdruck vaterländischen Kulturwillens ist. Wie man weiß, haben die großen Bundesfeste der Sängere, der Schützen, der Turner sind in der Einigkeitsebene des deutschen Volkes eine besondere Rolle gespielt. Sie waren gemeinsamen Vorläufer der futurellen Einigkeit. So ging das erste Sängerefest in Dresden dem deutsch-österreichischen Krieg unmittelbar voran, dem dann vier Jahre später die Einigkeit aller deutschen Stämme im Krieg gegen Frankreich und die Begründung des Biemarckreiches folgte. Aber schon in den Jahrzehnten vorher hatten diese Feste gemeindeutschen Erbes immer von neuem dazu beigetragen, nach dem Zerfall der deutschen Nation die Gedanken lebendig zu erhalten. Jeder einem jeden dieser Feste hatte der Stern des vaterländischen Ideals geleuchtet, er hatte auch in der trüben Zeit nach dem Weltkrieg die Hoffnung auf bessere Zeiten in den Herzen wachgehalten. Heute, seit dem Aufbruch der Nation, raucht dank Adolf Hitler der Strom des deutschen Lebens mächtiger denn je. Einig und stark fühlt das deutsche Volk sich wieder innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches eine lebendige Kraft geworden, und sein Erfinden findet in den Herzen danken, wo immer Deutsche wohnen, wieder ein freudiges Echo. Die deutsche Kunst und die Wissenschaft, die deutsche Musik, nicht zum wenigsten das deutsche Lied haben nach einem Anspruch Biemarcks das Feuer der nationalen Einigkeit geplatzt, lange bevor sie kulturell verwirklicht wurde. So wird das Fest auf heute seine hindende Kraft und die Energie des Reiches hinaus am Weltbekanntheit benützen. So sind die Sängere von Breslans ein nationales Erlebnis, an dem im Geist das ganze Volk teilnimmt.

Rundfunk erobert die Welt

In anderer Art darf auch die große Rundfunkausstellung in Berlin, die gestern mit einer Rede des Reichsministers Dr. Goebbels eröffnet worden ist, zu den Kulturveranstaltungen gezählt werden. Der Rundfunk, der die zivilisierte Welt seit in die weitestgelegenen Gegenden in den gewaltigen Rhythmus des Weltgeschehens unserer Zeit hineintrifft, hat in Deutschland seit der nationalsozialistischen Erfindung einen ungeheuren Aufschwung genommen. Er ist so recht ein Kind seiner Zeit und er wurde ihr bereitetster Verkörper. Mit dem Mittel der Musik sind durch ihn die Herzen von Millionen angeflohen worden, die bis dahin von den Darbietungen der Kunst, soweit sie sich in Tönen äußert, ausgeschlossen waren. Volklich ist der Rundfunk zu einem der wirksamsten Mittel der Staatsführung geworden. Indem die Reichsregierung der Entwicklung des Rundfunks ihre besondere Fürsorge angedeihen ließ, hat sie wiederum bewiesen, wie sehr ihr die Sorge um die futurellen Bedürfnisse auch des kleinsten Volksgenossen am Herzen liegt. Gleich ist das durch für alle Angelegenheiten politischer wie futureller Art der Kreis der Teilnehmer so sehr erweitert worden, daß ohne Unterbrechung von der Gesamtheit des Volkes als Träger geliebt werden darf. Die große Nation ist durch den Rundfunk in den Stand gesetzt, bei allen großen Ereignissen mit der gesamten Menschheit verbunden zu sein und sie mitzuerleben. Doch auch hier zeigen die Wirkungen über

Berliner Börse

Aktion uneinheitlich

Berlin, 31. Juli. Das Börsen tagung wurde heute von dem Börsenrat...

Die Börse war heute von dem Börsenrat...

Die Börse war heute von dem Börsenrat...

Die Börse war heute von dem Börsenrat...

Die Börse war heute von dem Börsenrat...

Die Börse war heute von dem Börsenrat...

Die Börse war heute von dem Börsenrat...

Die Börse war heute von dem Börsenrat...

Die Börse war heute von dem Börsenrat...

Die Börse war heute von dem Börsenrat...

Die Börse war heute von dem Börsenrat...

Die Börse war heute von dem Börsenrat...

Die Börse war heute von dem Börsenrat...

Die Börse war heute von dem Börsenrat...

Die Börse war heute von dem Börsenrat...

Berliner Großmarkt

Berlin, 31. Juli. Das Getreidegeschäft...

Das Getreidegeschäft...

Das Getreidegeschäft...

Das Getreidegeschäft...

Das Getreidegeschäft...

Das Getreidegeschäft...

Das Getreidegeschäft...

Das Getreidegeschäft...

Das Getreidegeschäft...

Das Getreidegeschäft...

Das Getreidegeschäft...

Das Getreidegeschäft...

Das Getreidegeschäft...

Das Getreidegeschäft...

Das Getreidegeschäft...

Warenmärkte

Die Warenmärkte...

Die Warenmärkte...

Die Warenmärkte...

Die Warenmärkte...

Die Warenmärkte...

Die Warenmärkte...

Die Warenmärkte...

Die Warenmärkte...

Die Warenmärkte...

Die Warenmärkte...

Die Warenmärkte...

Die Warenmärkte...

Die Warenmärkte...

Die Warenmärkte...

Die Warenmärkte...

Kursnotiz der Hausfrau

Die Kursnotiz der Hausfrau...

Die Kursnotiz der Hausfrau...

Die Kursnotiz der Hausfrau...

Die Kursnotiz der Hausfrau...

Die Kursnotiz der Hausfrau...

Die Kursnotiz der Hausfrau...

Die Kursnotiz der Hausfrau...

Die Kursnotiz der Hausfrau...

Die Kursnotiz der Hausfrau...

Die Kursnotiz der Hausfrau...

Die Kursnotiz der Hausfrau...

Die Kursnotiz der Hausfrau...

Die Kursnotiz der Hausfrau...

Die Kursnotiz der Hausfrau...

Die Kursnotiz der Hausfrau...

Butler

Die Butler...

Die Butler...

Die Butler...

Die Butler...

Die Butler...

Die Butler...

Die Butler...

Die Butler...

Die Butler...

Die Butler...

Die Butler...

Die Butler...

Die Butler...

Die Butler...

Die Butler...

Zucker

Die Zucker...

Die Zucker...

Die Zucker...

Die Zucker...

Die Zucker...

Die Zucker...

Die Zucker...

Die Zucker...

Die Zucker...

Die Zucker...

Die Zucker...

Die Zucker...

Die Zucker...

Die Zucker...

Die Zucker...

Mitteldeutsche Börse

Die Mitteldeutsche Börse...

Die Mitteldeutsche Börse...

Die Mitteldeutsche Börse...

Die Mitteldeutsche Börse...

Die Mitteldeutsche Börse...

Die Mitteldeutsche Börse...

Die Mitteldeutsche Börse...

Die Mitteldeutsche Börse...

Die Mitteldeutsche Börse...

Die Mitteldeutsche Börse...

Neon-Lichtreklame

Die Neon-Lichtreklame...

Die Neon-Lichtreklame...

Die Neon-Lichtreklame...

Die Neon-Lichtreklame...

Die Neon-Lichtreklame...

Die Neon-Lichtreklame...

Die Neon-Lichtreklame...

Die Neon-Lichtreklame...

Die Neon-Lichtreklame...

Die Neon-Lichtreklame...

Mitteldeutsche Börse

Die Mitteldeutsche Börse...

Die Mitteldeutsche Börse...

Die Mitteldeutsche Börse...

Die Mitteldeutsche Börse...

Die Mitteldeutsche Börse...

Die Mitteldeutsche Börse...

Die Mitteldeutsche Börse...

Die Mitteldeutsche Börse...

Die Mitteldeutsche Börse...

Die Mitteldeutsche Börse...

Mitteldeutsche Börse

Die Mitteldeutsche Börse...

Die Mitteldeutsche Börse...

Die Mitteldeutsche Börse...

Die Mitteldeutsche Börse...

Die Mitteldeutsche Börse...

Die Mitteldeutsche Börse...

Die Mitteldeutsche Börse...

Die Mitteldeutsche Börse...

Die Mitteldeutsche Börse...

Die Mitteldeutsche Börse...

Dieser in der Erzeugung ausfischen, ließ äußerlich in einem Regelbuch notiert, und daneben fanden die daueigenen Charakterbezeichnungen. Einmal schätzte er ein herantommendes Verbandsobjekt folgendermaßen ein: Das war ein Fisch, der sich in der Regel dem Mann an, und wirklich, der sich dem Mann an, und wirklich, der sich dem Mann an...

nahm der andere Rechtsan, weil er glaubte, der Geobefehl sei verrückt geworden. Einmal Tages wurde er selbst angesetzt. Voll Mergel und Aufgeblasenheit lief er dem anderen zu: „Eine Unverschämtheit! Eine Frechheit! So ein Ding ist mir noch nicht vorgefallen.“ Als er dann zu Hause in seinem Regelbuch nachsah, fand er neben dem Ausdrucks, der dem seinen auf ein Haar gleich, folgende verblüffende Deutung: „Hochfloss, Reichlichfleischig, mäßig, nach, unregelmäßiger Charakter, steht nur die Becher anbere.“

Die Sanfte siegt

Eine Erzählung von Hermann Erich Busse

Der Sepp Entenbart von Anlingen ging mit seiner hübschen Frau, nach wie es Mode wurde, auf den Sommerkur, am Ruster zu machen. Als das umgelegte Gras recht mürbigen Zustandes der Entenbartin in die Nase kam, ließ sie sich die Nase mit dem Finger zuwischen, und sagte: „Ach, das ist doch ein bißchen zu viel, das ist doch ein bißchen zu viel.“

Vierhundert brannete das Entenbart schon etwas träge gewordenes Blut vor sich. Er lautete durch den Spalt die Stalltür hinein. Da hockte sie ganz allein auf dem Stallflügel neben der Kuh und dem schlafenden Kalbchen und lang und alles stöhnend ließ sie den Kopf nach unten sinken, und ließ die Hände auf den Boden sinken, und ließ die Hände auf den Boden sinken, und ließ die Hände auf den Boden sinken...

Der Sepp Entenbart entfaltete sofort der Nase. Sie raffte den Sepp zur Seite und ließ die Hände auf den Boden sinken, und ließ die Hände auf den Boden sinken, und ließ die Hände auf den Boden sinken...

Entenbart schämte sich plötzlich und zog sich leise zurück, holte den Kettel und verschwand wieder. Sein gerade mußte er fort! Es ging ihm freilich nicht aus dem Kopf, daß die Frau so frohlich sein konnte. Es war ihm klar, daß sie sich nicht aramte und immer wieder diese Krämpfe in sich auf...

„Was ist das, was ist das?“ rief er, „darf man mich denn nicht mit mir reden?“

Entenbart schämte sich plötzlich und zog sich leise zurück, holte den Kettel und verschwand wieder. Sein gerade mußte er fort! Es ging ihm freilich nicht aus dem Kopf, daß die Frau so frohlich sein konnte. Es war ihm klar, daß sie sich nicht aramte und immer wieder diese Krämpfe in sich auf...

„Was ist das, was ist das?“ rief er, „darf man mich denn nicht mit mir reden?“

Entenbart schämte sich plötzlich und zog sich leise zurück, holte den Kettel und verschwand wieder. Sein gerade mußte er fort! Es ging ihm freilich nicht aus dem Kopf, daß die Frau so frohlich sein konnte. Es war ihm klar, daß sie sich nicht aramte und immer wieder diese Krämpfe in sich auf...

„Was ist das, was ist das?“ rief er, „darf man mich denn nicht mit mir reden?“

Entenbart schämte sich plötzlich und zog sich leise zurück, holte den Kettel und verschwand wieder. Sein gerade mußte er fort! Es ging ihm freilich nicht aus dem Kopf, daß die Frau so frohlich sein konnte. Es war ihm klar, daß sie sich nicht aramte und immer wieder diese Krämpfe in sich auf...

„Was ist das, was ist das?“ rief er, „darf man mich denn nicht mit mir reden?“

Entenbart schämte sich plötzlich und zog sich leise zurück, holte den Kettel und verschwand wieder. Sein gerade mußte er fort! Es ging ihm freilich nicht aus dem Kopf, daß die Frau so frohlich sein konnte. Es war ihm klar, daß sie sich nicht aramte und immer wieder diese Krämpfe in sich auf...

„Was ist das, was ist das?“ rief er, „darf man mich denn nicht mit mir reden?“

Entenbart schämte sich plötzlich und zog sich leise zurück, holte den Kettel und verschwand wieder. Sein gerade mußte er fort! Es ging ihm freilich nicht aus dem Kopf, daß die Frau so frohlich sein konnte. Es war ihm klar, daß sie sich nicht aramte und immer wieder diese Krämpfe in sich auf...

„Was ist das, was ist das?“ rief er, „darf man mich denn nicht mit mir reden?“

Entenbart schämte sich plötzlich und zog sich leise zurück, holte den Kettel und verschwand wieder. Sein gerade mußte er fort! Es ging ihm freilich nicht aus dem Kopf, daß die Frau so frohlich sein konnte. Es war ihm klar, daß sie sich nicht aramte und immer wieder diese Krämpfe in sich auf...

„Was ist das, was ist das?“ rief er, „darf man mich denn nicht mit mir reden?“

Entenbart schämte sich plötzlich und zog sich leise zurück, holte den Kettel und verschwand wieder. Sein gerade mußte er fort! Es ging ihm freilich nicht aus dem Kopf, daß die Frau so frohlich sein konnte. Es war ihm klar, daß sie sich nicht aramte und immer wieder diese Krämpfe in sich auf...

„Was ist das, was ist das?“ rief er, „darf man mich denn nicht mit mir reden?“

Entenbart schämte sich plötzlich und zog sich leise zurück, holte den Kettel und verschwand wieder. Sein gerade mußte er fort! Es ging ihm freilich nicht aus dem Kopf, daß die Frau so frohlich sein konnte. Es war ihm klar, daß sie sich nicht aramte und immer wieder diese Krämpfe in sich auf...

„Was ist das, was ist das?“ rief er, „darf man mich denn nicht mit mir reden?“

Entenbart schämte sich plötzlich und zog sich leise zurück, holte den Kettel und verschwand wieder. Sein gerade mußte er fort! Es ging ihm freilich nicht aus dem Kopf, daß die Frau so frohlich sein konnte. Es war ihm klar, daß sie sich nicht aramte und immer wieder diese Krämpfe in sich auf...

„Was ist das, was ist das?“ rief er, „darf man mich denn nicht mit mir reden?“

Entenbart schämte sich plötzlich und zog sich leise zurück, holte den Kettel und verschwand wieder. Sein gerade mußte er fort! Es ging ihm freilich nicht aus dem Kopf, daß die Frau so frohlich sein konnte. Es war ihm klar, daß sie sich nicht aramte und immer wieder diese Krämpfe in sich auf...

„Was ist das, was ist das?“ rief er, „darf man mich denn nicht mit mir reden?“

Entenbart schämte sich plötzlich und zog sich leise zurück, holte den Kettel und verschwand wieder. Sein gerade mußte er fort! Es ging ihm freilich nicht aus dem Kopf, daß die Frau so frohlich sein konnte. Es war ihm klar, daß sie sich nicht aramte und immer wieder diese Krämpfe in sich auf...

„Was ist das, was ist das?“ rief er, „darf man mich denn nicht mit mir reden?“

Entenbart schämte sich plötzlich und zog sich leise zurück, holte den Kettel und verschwand wieder. Sein gerade mußte er fort! Es ging ihm freilich nicht aus dem Kopf, daß die Frau so frohlich sein konnte. Es war ihm klar, daß sie sich nicht aramte und immer wieder diese Krämpfe in sich auf...

„Was ist das, was ist das?“ rief er, „darf man mich denn nicht mit mir reden?“

Entenbart schämte sich plötzlich und zog sich leise zurück, holte den Kettel und verschwand wieder. Sein gerade mußte er fort! Es ging ihm freilich nicht aus dem Kopf, daß die Frau so frohlich sein konnte. Es war ihm klar, daß sie sich nicht aramte und immer wieder diese Krämpfe in sich auf...

„Was ist das, was ist das?“ rief er, „darf man mich denn nicht mit mir reden?“

Entenbart schämte sich plötzlich und zog sich leise zurück, holte den Kettel und verschwand wieder. Sein gerade mußte er fort! Es ging ihm freilich nicht aus dem Kopf, daß die Frau so frohlich sein konnte. Es war ihm klar, daß sie sich nicht aramte und immer wieder diese Krämpfe in sich auf...

Probe auf die Erstgeburt

Eine Geschichte aus dem Leben von Hans Ebrhagen

Einem Kaufmann aus dem Innern Arabiens, Saib Hassan genannt, hielten einst wichtige Handelsangelegenheiten vier Jahre lang von Hause fern. Als er endlich in die Heimat zurückkehrte, hatte seine Frau in diesen vier Jahren drei Söhne geboren, von denen sie ihm keinen als seinen Erstgeborenen nennen wollte, denn sie fürchtete für das Leben der beiden nachgeborenen Söhne, die nicht von Saib Hassan kamen.

In sein Herz, und er sprach bei sich: „Ach, muß ich nicht, denn er übertrifft mich.“

Die Jahre vergingen. Saib Hassan füllte das Alter nach und wollte für sein Leben gern wissen, welchen von den drei Brüdern, die zu hundertjährigen Jahren herangemacht waren, er als seinen eigenen Sohn ansehen durfte.

Am anderen Morgen bemerkte der Jüngling wohl, was sein Vater ihm angetan hatte, denn sein Arm konnte den Lähmung nicht bewegen. Aber, wie er dabei in die andere Hand griff und langsam nach dem Tier, das so leicht in einen zerfahrenen Zustand fiel, weil es befeuert war, den zerfahrenen Zustand beim Gebrauch des einen Fußes durch rasches Zucken auf einen anderen zu lenken.

Einmal legte er eine einzige Dattel. Dann teilte er Granat und Jüngling ihre Ramele und teilte sie in eine Dattel. Dann teilte er einmal eine Ramele. Dann teilte er einmal eine Ramele. Dann teilte er einmal eine Ramele.

„Ach, ich sah das“, sprach Saib Hassan, „ich sehe nicht unter dieser Pater ein wenig zur Ruhe nieder. Inzwischen magst du die Dattel bereiten.“

„Hier sah das“, sprach Saib Hassan, „ich sehe nicht unter dieser Pater ein wenig zur Ruhe nieder. Inzwischen magst du die Dattel bereiten.“

„Ach, ich sah das“, sprach Saib Hassan, „ich sehe nicht unter dieser Pater ein wenig zur Ruhe nieder. Inzwischen magst du die Dattel bereiten.“

„Hier sah das“, sprach Saib Hassan, „ich sehe nicht unter dieser Pater ein wenig zur Ruhe nieder. Inzwischen magst du die Dattel bereiten.“

„Ach, ich sah das“, sprach Saib Hassan, „ich sehe nicht unter dieser Pater ein wenig zur Ruhe nieder. Inzwischen magst du die Dattel bereiten.“

„Hier sah das“, sprach Saib Hassan, „ich sehe nicht unter dieser Pater ein wenig zur Ruhe nieder. Inzwischen magst du die Dattel bereiten.“

„Ach, ich sah das“, sprach Saib Hassan, „ich sehe nicht unter dieser Pater ein wenig zur Ruhe nieder. Inzwischen magst du die Dattel bereiten.“

„Hier sah das“, sprach Saib Hassan, „ich sehe nicht unter dieser Pater ein wenig zur Ruhe nieder. Inzwischen magst du die Dattel bereiten.“

„Ach, ich sah das“, sprach Saib Hassan, „ich sehe nicht unter dieser Pater ein wenig zur Ruhe nieder. Inzwischen magst du die Dattel bereiten.“

„Hier sah das“, sprach Saib Hassan, „ich sehe nicht unter dieser Pater ein wenig zur Ruhe nieder. Inzwischen magst du die Dattel bereiten.“

„Ach, ich sah das“, sprach Saib Hassan, „ich sehe nicht unter dieser Pater ein wenig zur Ruhe nieder. Inzwischen magst du die Dattel bereiten.“

„Hier sah das“, sprach Saib Hassan, „ich sehe nicht unter dieser Pater ein wenig zur Ruhe nieder. Inzwischen magst du die Dattel bereiten.“

„Ach, ich sah das“, sprach Saib Hassan, „ich sehe nicht unter dieser Pater ein wenig zur Ruhe nieder. Inzwischen magst du die Dattel bereiten.“

„Hier sah das“, sprach Saib Hassan, „ich sehe nicht unter dieser Pater ein wenig zur Ruhe nieder. Inzwischen magst du die Dattel bereiten.“

„Ach, ich sah das“, sprach Saib Hassan, „ich sehe nicht unter dieser Pater ein wenig zur Ruhe nieder. Inzwischen magst du die Dattel bereiten.“

„Hier sah das“, sprach Saib Hassan, „ich sehe nicht unter dieser Pater ein wenig zur Ruhe nieder. Inzwischen magst du die Dattel bereiten.“

„Ach, ich sah das“, sprach Saib Hassan, „ich sehe nicht unter dieser Pater ein wenig zur Ruhe nieder. Inzwischen magst du die Dattel bereiten.“

„Hier sah das“, sprach Saib Hassan, „ich sehe nicht unter dieser Pater ein wenig zur Ruhe nieder. Inzwischen magst du die Dattel bereiten.“

„Ach, ich sah das“, sprach Saib Hassan, „ich sehe nicht unter dieser Pater ein wenig zur Ruhe nieder. Inzwischen magst du die Dattel bereiten.“

„Hier sah das“, sprach Saib Hassan, „ich sehe nicht unter dieser Pater ein wenig zur Ruhe nieder. Inzwischen magst du die Dattel bereiten.“

„Ach, ich sah das“, sprach Saib Hassan, „ich sehe nicht unter dieser Pater ein wenig zur Ruhe nieder. Inzwischen magst du die Dattel bereiten.“

„Hier sah das“, sprach Saib Hassan, „ich sehe nicht unter dieser Pater ein wenig zur Ruhe nieder. Inzwischen magst du die Dattel bereiten.“

„Ach, ich sah das“, sprach Saib Hassan, „ich sehe nicht unter dieser Pater ein wenig zur Ruhe nieder. Inzwischen magst du die Dattel bereiten.“

„Hier sah das“, sprach Saib Hassan, „ich sehe nicht unter dieser Pater ein wenig zur Ruhe nieder. Inzwischen magst du die Dattel bereiten.“

„Ach, ich sah das“, sprach Saib Hassan, „ich sehe nicht unter dieser Pater ein wenig zur Ruhe nieder. Inzwischen magst du die Dattel bereiten.“

„Hier sah das“, sprach Saib Hassan, „ich sehe nicht unter dieser Pater ein wenig zur Ruhe nieder. Inzwischen magst du die Dattel bereiten.“

„Ach, ich sah das“, sprach Saib Hassan, „ich sehe nicht unter dieser Pater ein wenig zur Ruhe nieder. Inzwischen magst du die Dattel bereiten.“

„Hier sah das“, sprach Saib Hassan, „ich sehe nicht unter dieser Pater ein wenig zur Ruhe nieder. Inzwischen magst du die Dattel bereiten.“

„Ach, ich sah das“, sprach Saib Hassan, „ich sehe nicht unter dieser Pater ein wenig zur Ruhe nieder. Inzwischen magst du die Dattel bereiten.“

Tausend Jahre Kafeldütt

ROMAN VON KURT GEIGER

Copyright 1896 by Schöningh-Verlag Götting & Götting, Leipzig (Nachdruck verboten)

Einmal wachte ich verwirrt auf.
 Keine Demonstrationen, Eitelkeit, ich schäme das nicht. Geben Sie nachher zu Herrn Vaterbruder, bescheiden. Sie ihm einen herrlichen Besuch von seinen Freunden, dem Bürgermeister, dem Verwalter seiner Wirtschaft, und er solle es nicht veräumen, heute abend zum Stammtisch zu kommen.

Stieber rief sich auf, knallte mit den Händen und markierte aus dem Zimmer, den gezeugenen Gesel fluchtend in der Decke. Draußen machte er schnell noch eine kurze Entwendung zur Straße... Frau Marie istig ein über das andere Mal die Hände zu klammern.
 Mein Karling, mein Karling, lebst er weit ich, was für ein Mann du bist.

Karling nahm diese Huldigung mit der Miene eines an Dotationen gewöhnten Felden entgegen, warf seiner Frau einen lebenswichtigen Gruß zu, ersetzte seinen Bürgermeistertitel und trat einen Rundgang durch Kafeldütt an.
 Das neugierige Interesse seiner Amerikaner tat ihm noch wehler als ihre ergebene Gräße.

Selbst Müll, der ihn begleitete, trug eine offensichtliche Wunde aus dem Schenkel. Reinen Hund würgte er auch nur des färsigsten Schnuppers.
 Niemand von den Kafeldütern hätte es heute gemerkt, wenn er sich mit einer Frage, einem Vorwurf oder gar einer Bitte an den Bürgermeister zu wenden, lo

unnaßbar erschien er, obwohl sein Gesicht ein freundliches Lächeln aufwies.

Der Stammtisch „Goldene Kafel“ war schon sehr frühzeitig vollbesetzt. Jeder wollte der erste sein, seiner durch Zufallkommen eine Reueigkeit veräußern.

Mit Abstand der fünfzigste war der Oberförster, einmal, weil er von allen Kafeldütern über die meiste Zeit verfügte, außerdem für den neugierigen Gast und überdies auch noch immer einer der besten beim Bier war.

Dem folgte der Apotheker, der ihn sofort mit einer Fülle von Fragen überfludete, die der andere mit einer wissenden, aber nicht verzeahenden Föndebemegung abtat.

Dann trat der Tierarzt ein, ein kornischer Kauz, der, seitdem er bei einem seiner Eingriffe, die aus einem feurigen Dangel einen gleichgültigen Wallow machen, einen kräftigen Schlag vom Pferdewitz gegen den Kopf bekommen hatte, zum ersten „Pünktle“, wie man in Kafeldütt zu sagen pflegt.

Der Tierarzt, Rohrow mit Namen, begann, unpassende Witze auf den goldenen Hahn zu machen. Dabei lachte er bereits immer, bevor er den Witz zu Ende erzählt hatte.

„Ich möchte diese komische Nachtigall mal unterfuchen.“
 „Aloes hilft wie immer“, sagte der Oberförster leicht.

Durch diese Worte füllte sich der Apotheker Rosenpfeiler getroffen.
 „Gangen Sie, zum Donnerwetter, nicht schon wieder mit dem blöden Aloes an. Es gibt doch noch andere Sachen.“
 „Nein, nein“, beharrte der Oberförster, „in diesem Falle hilft kein Aloes.“
 Der Tierarzt lachte sich eins, er freute sich immer, wenn er seine Stammtischkameraden etwas durcheinanderbringen konnte.

Mis Aina die gemonte Sage, ein Bier, einen Kalmaßer und eine Zigarre für jeden, herbeibrachte, hatte sie ihre liebe Not, Frieden zu finden. Der nächste kam ganz außer allem an der praktischen Kräfte. Er hatte sich mit einem Krampfadler verlobt und schon gefürchtet. Wichtiges verlor er zu haben.
 „Wo steht denn eigentlich Krampfadler?“
 „Der paßt auf seinen Hahn auf, damit keiner das Gold abträgt“, meinte Rohrow trocken.

Der Arzt kämpfte die Nase, als Vollmediziner konnte er den Tierarzt, von dem er behauptete, er riede noch Stall wie seine ganze angebliche Wissenschaft, nicht leiden. Die Wundheilung behandelte er durch, daß er bei jeder sich bietenden Gelegenheit Rohrow von oben herab abfertigte. Der wackere Tierarzt hatte sich seinen Bedarf, wenigstens seinen Kafeldütern Bedarf, nichts daraus gemacht, und seit jenem Unfall kümmerte er sich noch weniger darum, ob der Arzt einen Weisen oder einen Narren in ihm sah.

Inszwischen war die Bar wiederum aufgegangen. Der Kafeldütern Bahnsatz trat herein und begrüßte die Stammtischbrüder.
 „Eine eitle Fehel und brachte die ortsübliche Sage sowie eine Meerfaßampfe, die er einst für schönste Mühlsteine vom Stammtisch „Goldene Kafel“ beziffen bekommen hatte.“

Sofort begann der Oberförster laut und falsch das Lied vom Jäger aus Kurpfalz zu pfeifen. Mit diesem Lied — das einsige nebenbei, das er einigermaßen beherrschte — kränzte er regelmäßig das musikalische Empfinden des Bahnsatzes, der sich erschöpfend nie auf

sein Ausdrucksvermögen einbildete und vor vielen Jahren einmal ein umfangreiches Werk „Kunst für Bahnsätze“ verfaßt hatte, das sogar im Kafeldütern Generalanzeiger, allerdings nur in Auszügen, veröffentlicht worden war.

Im fursen Teil beriefte die echte, rechte Stammtischführung: einer häßliche den anderen, und machte jeder gute Miene zum bösen Spiel, um sich nicht zu vernehmen.

Im Laufe einer halben Stunde waren alle Mitglieder des Stammtisches eingetroffen, der Redakteur, der Lehrer, die Dorothea-Freizeiter und einige Vertreter des Handels und des Handwerks.
 Das Zimmer war von Zabatrasen sehr bald durch den Gestuch gefüllt.

Aina hatte alle Hände voll zu tun und bekam manchmal deren Zuruf, manchen liebevollen Kniff und mehr als einen wogelegenen Klopser.

Es trug das alles mit einer bewundernswerten Liebenswürdigkeit Haltung, die aus dem Gesicht des unbändigen Liebesgelegenheit das lärmende, häßliche und höchst abern daperförmigende Krämerwöl kamme.

Nur einen Mann gab es in Kafeldütt, den sie aufrichtig bewunderte und den sie von ihrer allgemeinen Verehrung der Männerwelt ausnahm, Emil Eitelkeit. In ihm sah sie zwar nicht die Vollendung des Mannstums (schon nicht, wohl aber schloste sie Eitelkeits Beschränktheit, seine Unfähigkeit auszuarten mochte, seine Unfähigkeit und seine eigene verführte, durch Kunst verführte Färslichkeit).

Wo blieb nur Eitelkeit heute? Er war doch zum Stammtisch eingeladen! Aina leufte und sah noch der Ur. Eine Dreierzeitungsdame Verputz!

Endlich, endlich ging die Tür. Zufällig, Stieber kam und brachte Vaterbruder, den die ständigen Riter mit, der sich zur Feter des Tages seinen Ritergewand-Gebortstortgeröde angezogen hatte.

Die neuen Rundfunkgeräte...
 Die neuen Rundfunkgeräte...
 Die neuen Rundfunkgeräte...

Baden — eine Lust
 aber nur mit „Othopras“-Badewasser...
 Max Wegner, Apotheker, Potsdam M. 2.

Verkaufe
 Bertha, v. 3. 18

Schreibstisch
 Schreibe...
 Schreibe...
 Schreibe...

Wagen
 Wagens...
 Wagens...
 Wagens...

Wagen
 Wagens...
 Wagens...
 Wagens...

Wagen
 Wagens...
 Wagens...
 Wagens...

Wagen
 Wagens...
 Wagens...
 Wagens...

Wagen
 Wagens...
 Wagens...
 Wagens...

Wagen
 Wagens...
 Wagens...
 Wagens...

Wagen
 Wagens...
 Wagens...
 Wagens...

Wagen
 Wagens...
 Wagens...
 Wagens...

Wagen
 Wagens...
 Wagens...
 Wagens...

Es gibt nichts
 was sich nicht durch eine
 verkaufen ließe

Stellen-Anzeigen
 Offene Stellen — männliche

Wir suchen
 zum Ausbau unserer Organisation in der Groß- und Klein-
 werksverwaltung für alle und in allen Industriezweigen

Wir bieten
 Hochschulen, alle feste Besoldung und Provisionen, höchsten
 möglichen der Fortbildungsmöglichkeiten

Kontorist
 (letzte Maschinenreiber)
 per 1. Oktober gesucht.

Graphischer Vertreter
 gesucht, der sein Repertoire
 ausbauen möchte. Offener
 Berufsweg, keine Bindung

Werber gesucht!
 für die Bekämpfung der
 Mückenplagen

Maurer
 für alle Beschäftigt, gesucht.
 W. Kops, Baugeschäft,
 Reichenstraße 3.

Hilfsdekorateur
 zum 1. 1. c. gesucht. Es bietet
 sich Gelegenheit, sich weiter
 zu entwickeln.

Buchhalter
 für Buchhalterische Führung
 in der Groß- und Klein-
 werksverwaltung

Bezirksinspektor
 Die Stellung ist ausgefüllt mit Gehalt, Pension, Provision usw.
 Der Bewerber muß in der Lage sein, die verschiedenen
 Dienstleistungen zu übernehmen, welche auf Wunsch betriebl.
 behandelt werden, richten an

Auchener und Münchener Lebensversicherungs-A.G.
 Westfälische, Leipzig, Europastraße,
 Augustplatz 7.

Verlag
 sucht zum Besuch von Landgemeinden
 in der Provinz Sachsen

Vertreter
 für fachliche Nachschlagewerke, Nach-
 weisungen, Verordnungsblätter, etc.

Vertreter
 für die Bekämpfung der Mückenplagen

Betriebs-Elektriker
 gesucht, der sein Repertoire
 ausbauen möchte. Offener
 Berufsweg, keine Bindung

Verhütung von Reifenpannen!
 Gutachten u. Beschränkungen von De-
 cker, der mit Hoch- und Niederspannung
 arbeiten (Instandhaltung, Reparatur, Neu-
 anlagen, vollständige Prüfung, etc.)

Verkäufer
 für die Bekämpfung der Mückenplagen

Reise-Vertreter
 für die Bekämpfung der Mückenplagen

Buchhalter
 für die Bekämpfung der Mückenplagen

Bezirksinspektor
 für die Bekämpfung der Mückenplagen

Verkauf
 für die Bekämpfung der Mückenplagen

Verkauf
 für die Bekämpfung der Mückenplagen

Verkauf
 für die Bekämpfung der Mückenplagen

Laden-Kassiererin
 im Bedienen der Registrier-
 kasse und für leichte Kontorarbeit

Vertreter
 für die Bekämpfung der Mückenplagen

Männlichen Lehrling
 für die Bekämpfung der Mückenplagen

Lehrling
 für die Bekämpfung der Mückenplagen

Rebeger
 für die Bekämpfung der Mückenplagen

Vertreter (Innen)
 für die Bekämpfung der Mückenplagen

Mann
 für die Bekämpfung der Mückenplagen

Kramer
 für die Bekämpfung der Mückenplagen

Mitarbeiter
 für die Bekämpfung der Mückenplagen

Chanfleur
 für die Bekämpfung der Mückenplagen

Geigungsmontere
 für die Bekämpfung der Mückenplagen

Intelligent
 für die Bekämpfung der Mückenplagen

Stenotypistin
 in der Bekämpfung der Mückenplagen

Stenotypistin
 in der Bekämpfung der Mückenplagen

Stenotypistin
 in der Bekämpfung der Mückenplagen

Stenotypistin
 in der Bekämpfung der Mückenplagen

Stenotypistin
 in der Bekämpfung der Mückenplagen

Stenotypistin
 in der Bekämpfung der Mückenplagen

Stenotypistin
 in der Bekämpfung der Mückenplagen

Stenotypistin
 in der Bekämpfung der Mückenplagen

Stenotypistin
 in der Bekämpfung der Mückenplagen

Stenotypistin
 in der Bekämpfung der Mückenplagen

Stenotypistin
 in der Bekämpfung der Mückenplagen

Stenotypistin
 in der Bekämpfung der Mückenplagen

